

## **Buchbesprechung: Atlas der Brutvögel Voralbergs**

Rita KILZER, Georg WILLI, Gerold KILZER (2001), mit Beiträgen von Daniel BRUDERER, Egmont HÄFELE, Jörg OBERWALDER und Anne PUCHTA, 443 S. Hardcover. Herausgeber und Bezug: BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Vorarlberg, Postfach 95, A-6700 Bludenz, e-mail: mail@birdlife-vorarlberg.at. www.birdlife-vorarlberg.at. 1. Auflage 1000 Exemplare; Bucher Verlag, Hohenems-Wien, Bezugspreis: 37 Euro.

Zwanzig Jahre nach dem Erscheinen des ersten Vorarlberger Brutvogelatlas (KILZER & BLUM 1991) liegt nun der zweite Brutvogelatlas vor. Ein beeindruckendes Werk mit über 400 Seiten, welches demgemäß auch ein harten Einband schützend umschließt. Vorder- und Rückseite zieren blaue und graue Punkte, eine Abstraktion der Verbreitungskarten – man könnte meinen, die Verantwortlichen hatten keine dazu geeigneten Vogelbilder gehabt. Dass dem aber sicher nicht so ist, wird nach den ersten Bildern in den Artkapiteln schnell klar. Das gesamte Buch ist durchgehend farbig und ansprechend bebildert. Die Vogelaufnahmen sind fast ausnahmslos von hoher Qualität, oftmals sogar eine Augenweide. Wenn man selber auch fotografisch unterwegs ist, kann man den (Zeit- und Kosten)-Aufwand dafür gut einschätzen – er ist jedenfalls enorm. Mit Aufnahmeort und -datum, neben dem obligaten Bildautor, wären die Bilder auch dokumentierte Nachweise.

Nach den beiden Vorworten, Einleitung und deutscher und englischer Zusammenfassung folgt ein umfangreicher Block „Allgemeiner Teil“ mit etwa 80 Seiten (Geographie und Landnutzung, Naturräumliche Gliederung, Klima, Beschreibung der Lebensräume der Vögel in Vorarlberg, Methodik, Erforschungsgeschichte der Vogelwelt, allgemeine Ergebnisse, Wandel der Brutvogelfauna und Hinweise zu den Arttexten und Verbreitungskarten). Nachdem in Oberösterreich und in Österreich schon ziemlich laut über neue Atlasprojekte nachgedacht wird, soll das Methodenkapitel etwas näher betrachtet werden. Angaben zur Siedlungsdichte sind mittlerweile schon Standard in den Lokal-Avifaunen. Der Schweizer Brutvogelatlas von SCHMID et al. (1998) war hierbei Vorbild für den neuen Vorarlberger Atlas. Es kam eine rationalisierte Revierkartierungsmethode zum Einsatz, mit 2 (Flächen über der Baumgrenze) bzw. 3 Begehungen (restliche Gebiete) zur Brutzeit. Innerhalb der 98 Rasterfelder in Form von 5 x 3 geografischen Minutenfeldern (34,5 km<sup>2</sup>) wurden in der Regel drei Kartierungsflächen ausgewählt. Diese umfassten je ein halbes geografisches Minutenfeld (ca. 1,2 km<sup>2</sup>) und wurden nach dem Zufall, der Repräsentativität der Habitat- und Nutzungstypen bzw. ihrer

Begehbarkeit ausgewählt. Durch die Verwendung der geographischen Minutenraster konnten diese Daten auch einfach für die qualitativen Nachweise und in die Verbreitungskarten einbezogen werden und es war ein direkter Vergleich mit dem ersten Atlas möglich. In Summe wurden 226 Flächen von einer kleinen Gruppe erfahrener Mitarbeiter bearbeitet. Bei der Feldarbeit beteiligten sich insgesamt 38 Mitarbeiter. Innerhalb der sieben Kartierungsjahre (2001-2008) wurden in Summe etwa 70.000 Datensätze zusammengetragen, eine beachtliche Anzahl! Als wichtiges Ergebnis sind 157 Brutvogelarten für Vorarlberg zu nennen, davon 140 regelmäßige Brutvögel. Im Vergleich zum ersten Atlas wieder sichere Brutvögel sind Gänsesäger, Rotmilan und Hohлтаube; neuer Brutvogel ist auch der Alpensegler (2005 erster Brutnachweis). Hingegen fehlen Brutnachweise von Nachtreiher und Knäkente. Löffelente, Krickente, Steinkauz und Wiesenpieper sind als Brutvogel verschwunden. Somit hat sich die Anzahl der Brutvögel seit der Kartierungsperiode der 1980er Jahre von 159 auf 157 reduziert. Beim Vergleich der Artenzahlen pro Fläche (bzw. dem Vergleich der Quotienten aus ermittelter Artenzahl und dem für die mitteleuropäische Kulturlandschaft zu erwartenden Wert) auf Seite 83 (Tab. 9) mit Untersuchungen aus anderen Bundesländern wurden die unterschiedlichen Erhebungsperioden als ein wesentlicher Faktor nicht berücksichtigt. In acht Jahren wie in Vorarlberg können naturgemäß mehr Arten gefunden werden wie z.B. in fünf Jahren beim oberösterreichischen Atlas (BRADER & AUBRECHT 2003).

Im gut 300 Seiten umfassenden „Spezialteil“ werden 157 Arten im Detail behandelt und in zwei extra Kapiteln „Arten ohne sicheren Brutnachweis“ bzw. „Verschwundene Brutvogelarten“. Der Artteil ist wohl das Herzstück des Werkes. Jeder Art ist eine Doppelseite gewidmet mit den Kapiteln Verbreitung, Lebensraum, Bestandsentwicklung, Bestands-schätzung, Gefährdung und Schutz sowie Besonderheiten. Auf der linken Seite prominent jeweils ein meist brillantes Foto der Art, auf der rechten Seite Grafiken zur Phänologie und Höhenverbreitung und natürlich die Raster-Verbreitungskarte mit den Nachweisen in den drei Kategorien „Brut möglich, Brut wahrscheinlich und sicher brütend“. Die Nachweise aus dem ersten Atlas wurden in Form von hell hinterlegten Rastern dargestellt (ohne Aufgliederung in Brutkategorien), zwei Karten nebeneinander hätten einen besseren Vergleich ermöglicht. Zwei kleine Tabellen geben rasch einen Überblick über die Rasterfrequenz in beiden Erfassungszeiträumen und den Schutzstatus. Die Texte sind in der Regel flüssig und sehr gut lesbar, aber – gut gemeint – oft etwas zu umfangreich geworden, besonders die Angaben zum Lebensraum (bzw. zur Nahrung, etc.), welche teilweise sehr allgemeinen Charakter mit wenig Bezug zu Vorarlberg aufweisen. Sehr lobenswert sind die detaillierten

Angaben zur Bestandsentwicklung. Der aktuelle Bestandwert muss erst aus dem Text herausgefunden werden, hier würde eine kleine Tabelle, z.B. unterhalb der Rasterfrequenztafel, schnell einen Überblick geben. Beim Höckerschwan liest man im Kapitel „Verbreitung“ etwas verwundert, dass die Art nur als Brutvogel vorkommt. Unter „Bestandsentwicklung“ findet man dann auch die „vermissten“ Nichtbrüter. Diskussionswürdig ist die Gefährdungseinstufung „LC=ungefährdet“ bei der Hohltaube, welche sich in der gleichen Kategorie wie Ringel- und Straßentaube befindet. Die Rasterfrequenz beträgt 7,1%, der Bestand wird auf nur 10-20 Paare geschätzt. Beim Dreizehenspecht (S. 228) werden die „Ringelbäume“ angeführt, welche auf sein Vorkommen hinweisen. Dabei muss beachtet werden, dass der syntop vorkommende Buntspecht ebenfalls Ringelspuren hinterlässt und diese daher nicht als arttypischen Kennzeichen zu werten sind. Beim Weißrückenspecht wird im Text ein geringfügiger Rückgang postuliert und auch auf die Rasterkartierung verwiesen. In der Rasterfrequenztafel hat die Anzahl besetzter Raster allerdings von 1981-1989 bis 2001-2008 von 16 auf 29% zugenommen, also fast verdoppelt!

Der 20 Seiten umfassende „Schlussteil“ setzt sich aus Glossar, Dank, Literaturverzeichnis, Artenregister, Adressen der Autoren und dem Impressum zusammen.

Tippfehler sind leider in keinem Buch gänzlich unvermeidbar. Auf Seite 82 scheint z. B. zwei mal die Abbildungsnummer 64 auf. In der Tabelle 10, Seite 83, werden die Rasterfrequenzen mit dem ersten Atlas verglichen. Bei Buchfink und Gimpel sind die Bilanzen leicht negativ, müssten also ein negatives Vorzeichen haben und rot eingefärbt sein. Flüge Jungvögel im Jänner sind selbst beim zeitig brütenden Uhu nicht möglich (Phänologie-Grafik S. 215).

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass der zweite Vorarlberger Brutvogelatlas sicher einen Meilenstein in der ornithologischen Erfassung des Landes darstellt. Besonders hervorzuheben sind die quantitativen Erfassungen aller Arten, auch in den mühsam erreichbaren Gebirgslagen. Die Erstautorin und die beiden Autoren, MitarbeiterInnen und alle BeobachterInnen können stolz auf „ihr“ Buch sein und es kann allen Vogelkundlern, Profis wie Laien, nur wärmstens empfohlen werden.

### **Zitierte Literatur**

- BRADER M. & G. AUBRECHT (2003): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — *Denisia* 7: 1-543.
- KILZER R. & V. BLUM (1991): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. — Vorarlberger Landschaftspflegefond. 1-277.
- SCHMID H., LUDER R., NAEF-DAENZER B., GRAF R. & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Lichtenstein 1993-1996. — Schweizerische Vogelwarte Sempach. 1-574.

Werner WEIBMAIR

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [019ab](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [Buchbesprechung: Atlas der Brutvögel Voralbergs 183-186](#)